

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein gemeinsames Haus : Die ARGE Alpen-Adria: Entwicklungen und Perspektiven / [Hrsg. vom Slowenischen Institut zur Alpen-Adria-Forschung].
Albert F. Reiterer ... – Klagenfurt : Drava, 1991
(Dissertationen und Abhandlungen / Slowenisches Institut zur Alpen-Adria-Forschung : 25)
ISBN 3-85435-137-2
NE: Reiterer, Albert F.; Slowenisches Institut zur Alpen-Adria-Forschung
<Klagenfurt> : Disertacije in razprave

© 1990 by Drava Verlag Klagenfurt/Celovec • Herausgegeben vom Slowenischen Institut zur Alpen-Adria-Forschung/Slovenski inštitut za proučevanje prostora Alpe-Jadran, Klagenfurt/Celovec • Umschlaggestaltung: Tomo Weiss • Satz und Layout: // Zebra Computer Publishing, Klagenfurt/Celovec • Druck: Tiskarna/Druckerei Drava, Klagenfurt/Celovec

ISBN 3-85435-137-2

VORWORT

Diese Arbeit entstand im Rahmen eines Projektes am Slowenischen Institut zur Alpen-Adria-Forschung/Slovenski inštitut za proučevanje prostora Alpe-Jadran (SIAA). In verschiedenen Phasen beteiligt waren: Kurt Traar (Projektkoordinator/IT), Franz Wedenig (Institutsleiter SIAA), Ernst Gehmacher (IFES), Niko Toš (Univ. Ljubljana), Alessio Lokar (Univ. Udine), Albert F. Reiterer.

Albert F. Reiterer verfaßte den theoretischen und stärker politikwissenschaftlichen Teil. Er besorgte auch die umfangreiche Endrevision und -redaktion des Gesamttextes. Die Umfrage wurde von Kurt Traar bzw. dem IT unter Mithilfe des SIAA durchgeführt. Kurt Traar, Ernst Gehmacher und Albert F. Reiterer schrieben den Umfragebericht.

Unser Dank gilt Herrn Bundesminister Dr. Erhard Busek (BMWF). Er sicherte nicht nur die Finanzierung, sondern brachte der Arbeit auch ein reges persönliches Interesse entgegen. Das bedeutet nicht, daß die Aussagen dieses Buches seinen Auffassungen immer entsprechen.

Unser Dank gilt weiters unseren Gesprächspartnern, den leitenden und qualifizierten Beamten der Bundes- und Regionaldienststellen in Österreich, Italien und Jugoslawien. Auch sie sind vermutlich mit dem Inhalt oft nicht ganz einverstanden. Ich meine, dies liegt in der Natur der Sache.

Albert F. Reiterer
Wien, März 1991

Albert F. Reiterer

Die ARGE Alpen-Adria zwischen politischer Realität und Rhetorik

Vorbemerkung

Diese Arbeit wendet sich ebensowohl an den praktisch an außenpolitischen Fragen Interessierten wie an jene, die theoretisch an diesem Thema arbeiten. Die Formulierung versucht, eine Sprache, die beiden Zielgruppen verständlich ist, zu verwenden.

Literaturverweise geben einen Hinweis auf die Denktraditionen, denen sich der Autor verpflichtet fühlt, aber auch auf jene, gegen die er sich abgrenzt. Damit können sie zum Verständnis und zur leichteren Orientierung bei jenen beitragen, denen die Diskussion geläufig ist.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf dem *analytischen* Aspekt. Eine Beschreibung der formalen Organisationsstrukturen liegt in den veröffentlichten Dokumenten der *Alpen-Adria* vor, ist also nicht so dringend. Dringlicher ist der beschreibende Aspekt dort, wo ihn die beteiligten Beamten selbst – man ist versucht zu sagen: natürlich – nicht liefern können bzw. möchten: im informellen Bereich. Doch auch dort wird die Beschreibung nur soweit aufgenommen, als sie analytisch notwendig ist.

Methodik

Das Forschungsprogramm umfaßt zwei ziemlich verschiedenartige Teile. Es waren daher zwei unterschiedliche methodische Zugänge angebracht.

Theoretische Arbeit sowie Expertengespräche

Über interregionale Zusammenarbeit auf politischer Ebene, insbesondere über solche staatsgrenzenüberschreitender Natur, gibt es bislang keine Untersuchungen. Die Ergebnisse der regelmäßigen Konferenzen »Europa der Regionen« sind als politische Stellungnahmen und nicht als Analysen zu werten. Auch die ARGE *Alpen-Adria* wurde bisher nur in einigen wenigen Aufsätzen oberflächlich beschrieben (vgl. Literatur). Diese Arbeit stellt somit einen ersten politikwissenschaftlichen Zugang dar. Neben den üblichen Arbeitsschritten war es also dringlich, die unmittelbar mit den Arbeiten im Rahmen der ARGE Befassten einzubeziehen. Aus diesem Grund stützt sich der erste Teil der Arbeit stark auf ausführliche Gespräche mit den befassten leitenden und qualifizierten Beamten. Unsere Gesprächspartner sind in den Zentralstellen in Wien und Belgrad, in den Landesregierungen Kärnten, Steiermark, Burgenland, Slowenien, Kroatien und Friaul-Julisch Venetien beschäftigt. Die Gespräche wurden in der Art abgewickelt, wie sie in Delphi-Studien üblich ist.

Demoskopische Erhebung

Unser zweites Anliegen war eine Erhebung unter der Bevölkerung der Kernregionen von *Alpen-Adria*. Wir suchten Aufschluß über ihre regionale und nationale Identität, die Auto- und gegenseitigen Heterostereotypen, die Kenntnisse und Beurteilung der Ziele der ARGE und schließlich auch über die Art und die Häufigkeit der Kontakte. Auch dieser Teil betritt wissenschaftliches Neuland.

Wir ließen je 200 Interviews in Kärnten, Slowenien und Friaul durchführen. Der Fragebogen war einheitlich und natürlich in der jeweiligen Landes- (bzw. eigentlich Staats-) sprache gehalten. Die Auswahl erfolgte zweistufig. Aus unseren Interessen heraus waren wir vor allem an den Grenzgebieten interessiert. Daher gaben wir neben den administrativen und Bevölkerungszentren jeweils zwei etwa korrespondierende Grenzgemeinden vor, innerhalb derer dann nach dem Zufallsprinzip die Respondenten ausgewählt wurden.

Infolge des Vorgehens auf der ersten Stufe kann das Ergebnis nicht als voll repräsentativ für die Gesamtbevölkerung der jeweiligen Region gelten. Die Haupttendenzen sind sicherlich gut erfaßt. Doch aus dem genannten Grund vermeiden wir es im Text, genaue Zahlenangaben zu nennen. Die daran Interessierten können sie teilweise in den Tabellen im Anhang nachsehen und weitere auf Wunsch auch von den Verfassern beziehen. In diesen Tabellen sind auch die Gemeinden zu finden, in denen die Untersuchungen stattfanden. Vor einer Überinterpretation der Zahlen, insbesondere auch im Vergleich zwischen den drei Regionen möchten wir warnen.

Einleitung

Moderne Wissenschaft ist praktisch. Bei aller theoretischen Begründet- und Bezogenheit – die immer stärker werden muß, wenn sich der Charakter der Wissenschaftlichkeit festigt – zielt sie doch immer auf die Bewältigung praktischer Fragen und Probleme ab.

Dies läßt sich besonders deutlich bei der Entstehung einer vom Völkerrecht unterschiedenen eigenständigen Disziplin »Internationale Beziehungen« demonstrieren. Sie wurde erstmals nach dem Ersten Weltkrieg institutionalisiert, und zwar beginnend mit einem gemeinsamen Beschluß zweier Siegermächte, der USA und des Vereinigten Königreiches: Ihr Ziel war die »Erforschung der Bedingungen des Friedens in einer komplexen Welt« (Meyers 1981, 16).

Ein solcher praktischer Bezug läßt sich geradezu mit den Händen greifen, betrachtet man unser Thema. Die Grenzen zwischen den politischen Systemen, die in Europa weitgehend nationalstaatlich verfaßt sind, und zwar entgegen dem ersten Anschein nach auch und gerade im uns interessierenden Gebiet, sind durchlässiger geworden. Das gilt keineswegs erst seit *Glasnost* und *Perestroika*. Die Durchlässigkeit für die Menschen ist – z. B. als Reisemöglichkeit – seit Jahrzehnten gegeben, wenn auch bei einzelnen Beteiligten etwas einseitig. Auch die staatlichen Institutionen haben dies zur